

Fachtagung *Alte Geschichte(n) – Neue Narrative?*
Multidirektionale Bildung in der postmigrantischen Gesellschaft
25./26. Oktober 2021

Tagungsprogramm (vorläufig)

Montag, 25. Oktober 2021	
Ab 13:00	Ankommen
13:30-13:45	Begrüßung, Projektvorstellung, Ablauf
13:45-14:30	Keynote von Prof. Dr. Omar Kamil
14:30-15:15	Raum für Fragen und Diskussion zur Keynote
15:15-15:45	<i>Pause</i>
15:45-17:45	1. Workshoprunde (drei Workshops parallel)
17:45-18:30	Abendessen
18:30	Abend-/Kulturprogramm mit Anu (Jews and Arabs Writing in Berlin)

Dienstag, 26. Oktober 2021	
9:00 – 9:30	Ankommen
09:30-09:45	Begrüßung
09:45-10:45	09:45-10:45 Inputs <ul style="list-style-type: none"> - Dr. Abderrahmane Ammar: Narrative und Diskurse über Jüdinnen und Juden, Judentum, Shoah und Israel in Marokko - Ansar Jasim: Ergebnisse aus Interviews zu Haltungen und Narrativen - Dr. Sina Arnold: Multidirektionale Normalität? Empirische Ergebnisse aus der historisch-politischen Bildungarbeit
10:45-11:15	Q&A zu den Inputs

11:15-11:45	Pause
11:45-13:45	2. Workshoprunde (drei Workshops parallel)
13:45-14:00	Pause
14:00-14:30	Wrap Up: Kurzberichte aus den Workshops, Ausblick und Abschluss

Workshops (vorläufig)

25.10.2021	15:45-17:45
<p>Verknüpfte Geschichte und Erinnerung als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der postmigrantischen Gesellschaft Discover Diversity – Between the Present and the Past (Orkide Ezgimen, Amer Katbeh, Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V.)</p> <p>Das Projekt <i>Discover Diversity</i> entwickelt neue pädagogische Konzepte der politischen Bildung, welche die Perspektiven geflüchteter Menschen einbeziehen. Menschen mit und ohne Fluchterfahrung werden zu Teamer*innen der politischen Bildung fortgebildet. In dem Workshop werden folgende Fragen diskutiert: Wie können wir in Deutschland Projekte und Lerninhalte so gestalten, dass sich Menschen, mit und ohne Migration/Fluchtbiografien, anerkannt und einbezogen fühlen? Welche Erinnerungen kommen zusammen und wie können wir mit konflikthaften, teils konkurrierenden Erinnerungen umgehen?</p>	
<p>Verbindungslinien historischer und gegenwärtiger Fluchterfahrungen We Refugees Archiv (Anne von Oswald, Anna-Elisabeth Hampel, Minor-Projektkontor)</p> <p>Das <i>We Refugees Archiv</i> zu Flucht und Ankommen in Vergangenheit und Gegenwart dokumentiert historische (jüdische) und aktuelle Fluchterfahrungen und wirft einen Blick auf die individuellen Geschichten und den Mikrokosmos Stadt als Ort der Zuflucht, der migrationspolitischen Erneuerungen und migrantischen Teilhabe und Rechte. Ausgehend vom <i>We Refugees Archiv</i> soll in diesem Workshop diskutiert werden, ob und wie Verbindungslinien historischer und gegenwärtiger Fluchterfahrungen aufgegriffen, verglichen und verbunden werden können.</p>	
<p>Erinnerungsdiskurse in religiös geprägten Communitys Demokratie, Religion und Vielfalt diskurs (Tanja Berg, Anne Maria Fröhlich Zapata, Minor-Projektkontor)</p> <p>Das Projekt setzt sich mit den Debatten um Demokratie, Vielfalt und Religion auseinander. In trans- und interreligiösen Netzwerken ist der Umgang mit Herausforderungen zum Thema Gender und gelebter Diversität hochaktuell. Wie umgehen mit sexistischen und heteronormativen Diskursen, Ereignissen und Fragen im säkularen bzw. in den religiös konnotierten gesellschaftlichen Lebensbereich(en)? Wann und wie lassen sich Erfahrungen teilen und gemeinsame solidarische Handlungen entwickeln? Hierin zeigen sich die unterschiedlichen inneren Formen des Erinnerns in den jeweiligen religiös geprägten Communitys. Gibt es Ereignisse oder religiöse Grundverständnisse, die eine Basis für die Gegenwart sein können? Wie lassen sich die unterschiedlichen Formen des Umgangs mit Erinnerung in religiös geprägten Communitys für aktuelle Diskussionen nutzen?</p>	

Inklusive politische Bildung für Menschen mit Fluchthintergrund Geschichte(n) und Perspektiven (Ali Salam, Lucas Frings, Minor-Projektkontor für Bildung und Forschung)

Das Projekt Geschichte(n) und Perspektiven richtet sich mit seinen Workshops zu historischen wie gegenwärtigen arabisch-jüdischen Verflechtungen an Berliner*innen mit Fluchthintergrund aus arabischsprachigen Herkunftsländern. Der Workshop diskutiert zielgruppenspezifische Fragestellungen: Wie kann Paternalismus vermieden und Teilnehmenden auf Augenhöhe begegnet werden? Wie sollten Workshops konzipiert sein, die die Teilnehmenden als Expert*innen ansprechen, auf ihr Wissen und ihre Erfahrungen zurückgreifen und gleichzeitig eventuelle Sprachbarrieren einplanen? Wie und mit welchen Inhalten können Teilnehmende für Workshops zu konfliktbehafteten Themen gewonnen werden und welche Rolle spielt dabei der (Umgang mit dem) Nahostkonflikt?

„Verflechtungen“ und „Perspektiven öffnen – Erinnerungen teilen“: Verflechtungsgeschichte und Multiperspektivität in der Gedenkstättenarbeit (Susann Lewerenz, KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Im Rahmen des Workshops werden zwei Bildungsprojekte der KZ-Gedenkstätte Neuengamme vorgestellt: das 2019 abgeschlossene Kooperationsprojekt „[Verflechtungen](#)“, in dessen Rahmen Bildungsmaterialien zu kolonialem und rassistischem Denken und Handeln im Nationalsozialismus entstanden sind; und das 2021 gestartete Projekt „Perspektiven öffnen – Erinnerungen teilen“, das die Perspektiven von Menschen mit ost- und mittelosteuropäischer Herkunfts- und Familiengeschichte auf die Erinnerung an Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg zum Thema hat. Ausgehend davon diskutieren wir Möglichkeiten wie auch Herausforderungen von multiperspektivischen und verflechtungsgeschichtlichen Zugängen in der historisch-politischen Bildungsarbeit zum Nationalsozialismus.

Kritisch-emanzipatorische Bildung statt Selbstvergewisserung - Gedenkstätten als sperrige Räume denken (Cornelia Chmiel und Jennifer Farber - Arbeitskreis Räume Öffnen)

Gedenkstätten sind Verhandlungsräume: Hier treffen tradierte Narrative auf individuelle Bezüge und Perspektiven der Besucher*innen. Diese Aushandlungsprozesse finden jedoch nicht im luftleeren Raum, sondern im Kontext der Macht- und Repräsentationsstrukturen einer postmigrantischen Gesellschaft statt.

Der Arbeitskreis Räume Öffnen ist ein bundesweites Netzwerk von Personen, die pädagogisch und kuratorisch an unterschiedlichen Gedenkstätten und NS-Dokumentationszentren tätig sind und sich damit auseinandersetzen, was dies für die Bildungspraxis bedeutet. Im Workshop möchten wir diskutieren, wie historisch-politische Bildung (nicht nur an) Gedenkstätten oder NS Dokumentationszentren ein Raum sein kann, der Teilhabe als Mitbestimmung ermöglicht, gegenhegemoniale Positionen (ein)bezieht, eine inklusive Erinnerungskultur durchsetzt und die rassistische (und alle anderen diskriminierenden) Realitäten stört und aktiv für eine solidarische „Gesellschaft der Vielen“ eintritt.